

Wenn Sprachwelten aufeinandertreffen

Chamisso-Preisträger Marjana Gaponenko, Anila Wilms und Matthias Nawrat lesen in Hausach / Deutsch nicht Muttersprache

2013 wurden der Chamisso-Preis sowie zwei Förderpreise wie gewohnt an Autoren vergeben, die aus dem Ausland nach Deutschland kamen und nun hier heimisch sind. Marjana Gaponenko, Anila Wilms und Matthias Nawrat werden im Rahmen des Hausacher »Leselenz« aus ihren Werken lesen und über Literatur reden.

VON ROLAND SCHMELLENKAMP

Hausach. Was sie eint ist, dass sie nicht mit Deutsch aufgewachsen sind, aber nun in dieser Sprache schreiben und dass ihr Schaffen mit dem Chamisso-Preis gewürdigt wurde. Doch Schreibstil und Themen sind bei Marjana Gaponenko, Anila Wilms und Matthias Nawrat sehr unterschiedlich.

In Marjana Gaponenkos Roman »Wer ist Martha?« geht es um einen 96-Jährigen Vogelkundler, der sich auf den Tod vorbereitet – er hat Krebs im Endstadium. Dazu fährt er nach Wien und verbringt einige Tage im Luxus. Marjana Gaponenko sagte im Februar beim Interview mit der MITTELBADISCHEN PRESSE: »Es geht nicht um den Luxus – das ist der Rahmen. Es geht um die einfachen Dinge, die man in so einem Nobelhotel vermisst: die Natur, die Vögel, die sein Stolz und seine Freude waren.« Deshalb fühle der alte Mann sich versöhnt, in seiner naturverbundenen Lebensart bestätigt.

Ein Textauszug: »Schön, wieder an der frischen Luft zu sein! Der Stock von Herrn Witzturn klappert zustimmend über den schwarzen, nasen Bürgersteig. Zwei Greise schlurften eine Zeitlang schweigend nebeneinanderher, mit den Augen den Asphalt vor sich nach Stufen oder Löchern absuchend. »Einmal bin ich über einen Pappbecher gestolpert und habe mir dabei die Hüfte gebrochen, bricht Lewadski das Schweigen.«

Moderator Wolfgang Herles betonte in seiner Rede bei der Preisverleihung: »Der Held der Geschichte kommt aus zwei Utopien: aus Österreich-Ungarn und der Sowjetunion. Das alte Europa wird in einem Roman von heute verblüffend lebendig.«

Marjana Gaponenko wurde 1981 in der Ukraine geboren und lernte bereits in der Schu-



Lesen Preisgekröntes: Marjana Gaponenko (von links), Anila Wilms und Matthias Nawrat.

Fotos: Yves Noir Photographie, Mathias Bothor

le Deutsch. Sie kam mit 19 nach Deutschland, studierte Germanistik und lebt nach Aufhalten in Krakau und Dublin als Schriftstellerin in Mainz.

Viele Metaphern

Auch Matthias Nawrat stammt aus Osteuropa, aus Polen. Er kam 1989 im Alter von zehn Jahren mit seiner Familie nach Bamberg und lebt heute in Berlin. Den Förderpreis erhielt er für seinen aktuellen Debütroman »Wir zwei allein«. Auffällig ist sein Schreibstil mit vielen Metaphern. Ein Beispiel: »So eine Ahnung von Grün über den Ackerfurchen. Und die Birken haben etwas Jugendliches. In der Luft das hektische Vogelgeplär, und durch das offene Seitenfenster kommt der Geruch, der hauptsächlich die Aufgabe hat, etwas anzukündigen.«

Dazu sagt er auf Nachfrage der MITTELBADISCHEN PRESSE:

»Was mich bei der Spracharbeit interessiert, sind die Wolken von Assoziationen, die um jedes Wort vorhanden sind. Ich möchte sozusagen das Unbekannte sichtbar machen. Das geschieht, wenn man Wörter aus der Alltagssprache herausbringt und in fremde Zusammenhänge bringt.« Über seine Erfahrungen schreibt er nicht, er möchte »auf Überraschendes stoßen, das von sich aus lebt«. Geprägt haben ihn unter anderem die Autoren Ernest Hemingway, Raymond Carver, Max Frisch und aus Osteuropa Anton Tschechow und Stanislaw Lem. Matthias Nawrat hat schon zahlreiche Kurzgeschichten veröffentlicht.

Anila Wilms erhielt den zweiten Förderpreis. Sie wurde 1971 in Albanien geboren, studierte dort und kam 1994 als Stipendiatin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) nach Berlin.

Dort lebt sie seither als Autorin und Publizistin. Ihren ersten Roman »Das albanische Öl oder Mord auf der Straße des Nordens« schrieb sie auf Albanisch und auf Deutsch. Es geht um den Mord an zwei US-Amerikanern in den 20er-Jahren und die Folgen.

Ein Textauszug: »Sie werden dort keine herrschaftliche Architektur vorfinden oder große technische Erfindungen.«

hatte er etwas verlegen die Frage des Fremden beantwortet. »Die letzten Jahrhunderte war mein Land zu einer weit abgelegenen Provinz eines vorderasiatischen Großreichs geworden, das zum Schluss dahinsiechte. Doch die Sprache, die mein Volk spricht, ist mehrere tausend Jahre alt, ein wahrer Schatz.«

Der Autor Tilman Spengler sagte in seiner Laudatio: »Anila Wilms breitet in einer wunderbar leichten, unaufgeregten Sprache einen Teppich von Motiven vor uns aus, der uns mit historischer Tiefenschärfe die Muster einer aufregend fremden Kultur präsentiert.« Die Schriftstellerin selbst sagte der MITTELBADISCHEN PRESSE: »Der Chamisso-Preis honoriert eine spezifische Leistung – die gelungene, sinnvolle Verschmelzung von zwei unterschiedlichen Bildern und Sprachwelten: der jeweiligen Herkunftswelt der Autoren und der deutschen Welt.

Das bedeutet, dass die Autoren von sehr weit weg kommen, von einer anderen Sprache und anderen Wertvorstellungen, dass sie meistens eine grundverschiedene Ästhetik mitbringen, um dann schließlich in der deutschen Kultur und Sprache anzukommen. Hinter dem Chamisso-Preis liegt die Idee, dass diese fremden Erfahrungswelten für die deutsche Sprache und Kultur wertvoll sind, eine Bereicherung; gleichzeitig wird damit der Dialog zwischen den Kulturen gefördert.«

Geschichtenerzählerin

Anila Wilms versteht sich an erster Stelle als Geschichtenerzählerin. Sie habe Geschichte studiert und interessiere sich brennend für historische Stoffe. Diese Themen seien mit viel Verantwortung verbunden, daher gehe ihren Romanen immer eine ausgedehnte Vorbereitung und akribische Recherche voraus. Gerade arbeitet sie an ihrem zweiten Roman. Hauptfigur ist ein albanischer Jude während des Zweiten Weltkrieges und der kommunistischen Herrschaft.

Die Chamisso-Preisträger sind am Sonntag, 23. Juni, beim Leselenz zu Gast: um 11 Uhr Matthias Nawrat mit Selim Özdoğan bei Korb-Welzel; um 19.30 Uhr Marjana Gaponenko und Anila Wilms bei Blumen-Burkhardt.

STICHWORT

Adelbert-von-Chamisso-Preis

Marjana Gaponenko erhielt den mit 15000 Euro dotierten Adelbert-von-Chamisso-Preis 2013. Mit ihrem Roman »Wer ist Martha?« (Suhrkamp Verlag) habe sie einen »neuen, aufregenden Ton« in die deutschsprachige Gegenwartssprache gebracht, sagte die Jury. Die Förderpreise in Höhe von jeweils 7000 Euro gingen an Matthias Nawrat für

seinen Roman »Wir zwei allein« (Verlag Nagel & Kimche) und an Anila Wilms für ihr deutschsprachiges Debüt »Das albanische Öl oder Mord auf der Straße des Nordens« (Transit Verlag).

Mit dem Literaturpreis zeichnet die Robert-Bosch-Stiftung seit 1985 deutsch schreibende Autoren aus, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

